

# Konzept Politische Bildung von A bis Z

# CARPE VOX

Politik | Bildung | Marketing

## Kontakt

Carpe Vox  
Politik | Bildung | Marketing

web  
[www.carpevox.de](http://www.carpevox.de)

Mail  
[simone.wittmann@carpevox.de](mailto:simone.wittmann@carpevox.de)

Tel  
0151 149 40 321

## Inhalt

I	Konzeption und Zielsetzung.....	S. 3
II	aktuelle Überlegungen .....	S. 4
	1. Die Aktualität des Beutelsbacher Konsens .....	S. 4
	2. Aufgaben und Ziele der politischen (Erwachsenen-)Bildung.. ..	S. 5
	3. Aktuelle Herausforderungen für die Politische Bildung.....	S. 9
	4. Wer <i>ist</i> meine Klientel und wer <i>soll</i> meine Klientel sein?.....	S. 11
	5. Zwischenfazit.....	S. 12
III	Praxisteil Workshop .....	S. 13

## I Konzeption und Zielsetzung

Das vorliegende Konzeptpapier wurde für den Programmbereich Gesellschaft des bayerischen Volkshochschulverbandes e.V. (bvV) erstellt. Der bvV verortet in diesem Bereich u.a. die politische Bildungsarbeit. Aufgabe ist es mitunter, die Volkshochschulen in Bayern im Bereich der politischen Erwachsenenbildung zu unterstützen. Dies geschieht in Form von Fortbildungsangeboten für Dozent\*innen, einem regen Austausch unter den Volkshochschulen sowie durch zielgerichtete Multiplikatorenschulungen zu bestimmten Themen.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle die Besonderheit des regionalen Bildungsangebots im Kontext der politischen Bildung. Die Politik in der Region Mittelfranken ist jedoch von anderen Faktoren geprägt, als jene im Berchtesgadener Land. Aus dieser Regionalspezifikation erwachsen andere Herausforderungen in der politischen Bildungsarbeit. Während die Kommunalwahlen in Coburg durch arbeitsmarktpolitische Themen bestimmt wird, beschäftigt sich die Region Ostallgäu eventuell zeitgleich mit den umweltpolitischen Folgen des Wintersports. Auch sind die Teilnehmenden der Volkshochschulangebote keine homogene Gruppe, sondern spiegeln meist einen bunten Querschnitt aus der Gesellschaft. Diese Diversität zu berücksichtigen stellt nur eine von vielen Aufgaben dar, die es bei der Konzeption eines Schulungsangebots, welches den ganzen Verband ansprechen soll, zu erfüllen gilt.

Das vorliegende Konzeptpapier begegnet dieser Komplexität wie folgt: Die grundlegenden Herausforderungen der politischen Bildungsarbeit werden identifiziert. Dazu zählen im konkreten Fall mitunter die Schnelllebigkeit der politischen Bildung einerseits und die Planungszeiten der Volkshochschulen andererseits, die Notwendigkeit aktuelle Strömungen aufzugreifen und gleichzeitig die Unabdingbarkeit fundiertes Wissen bereitzuhalten<sup>1</sup>. Diese Herausforderungen müssen in allen Überlegungen mitgedacht werden und sind für die Konzeption und Gestaltung von politischen Bildungsformaten unabdingbar. Zweitens gilt es die eigenen Zielsetzungen zu identifizieren: Handelt es sich um die Stärkung der Handlungskompetenz, oder um eine reine Informationsvermittlung? Möchte ich die Urteilskompetenz meiner Teilnehmenden stärken, oder setze ich darauf Argumente zu schärfen, um eine politische Auseinandersetzung souverän zu führen<sup>2</sup>? Daran anknüpfend können konkrete Maßnahmen und Methoden für die politische Erwachsenenbildung erarbeitet werden. Drittens gilt es nun den Blick auf aktuelle politische Ereignisse zu richten, denn fehlen diese in der Konzeption, bleiben die Reihen leer. Jetzt gilt es, die Perspektive zu wechseln und zu überlegen, was interessiert die Bürger\*innen. Anschließend wird der Fokus auf die Regionalspezifikation gelenkt, um zielorientierte und passgenaue Formate zu erarbeiten, welche ansprechend sind.

Im vorliegenden Papier werden dazu im ersten Teil aktuelle Überlegungen angestellt, welche die hier genannten Thesen unterfüttern. Anschließend wird ein Leitfaden für einen 1,5 Tage – Workshop präsentiert<sup>3</sup>, welcher sich an Multiplikator\*Innen und Dozierende gleichermaßen richtet. Dabei ist das übergeordnete Ziel des bvV, die Demokratiebildung zu stärken, immer mitberücksichtigt. Das vorliegende Papier bietet dazu ein Konzept, welches die Möglichkeiten moderner politischer Bildungsarbeit aufzeigt.

---

<sup>1</sup> Diese Herausforderungen seien hier nur exemplarisch genannt. In den folgenden Seiten wird auf diesen Punkt näher eingegangen werden.

<sup>2</sup> In Bezug auf die Kompetenzdebatte innerhalb der politischen Bildung kann u.a. hier nachgelesen werden: Hans-Werner Kuhn, Peter Massing oder Reinhard Krammer.

<sup>3</sup> Der Workshop kann angepasst werden an einen Tag oder einen halben Tag.

## II aktuelle Überlegungen

### 1. Die Aktualität des Beutelsbacher Konsens

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

### 2. Aufgaben und Ziele der politischen (Erwachsenen-)bildung

Allgemein anerkannt ist die Aufgabe der politischen Bildung, das Demokratieverständnis zu fördern, indem die Grundlagen der demokratischen Gesellschaftsordnung vermittelt werden. Dies erfolgt als erstes durch die schulische politische Bildung. Zwar findet diese in Bayern seit Beginn der 1960er Jahre statt, jedoch sehr unterschiedlich:

#### Mittelschule

Politische Bildung wird hier als „Geschichte/Politik/Geographie“ unterrichtet von der fünften bis zur zehnten Jahrgangsstufe.

Klasse 5 und 6: zweistündig

Klasse 7 bis 10: dreistündig

#### Realschule

Politische Bildung wird hier als „Sozialkunde“ ab der zehnten Jahrgangsstufe unterrichtet, ist jedoch gekoppelt mit Inhalten aus dem Fachbereich „Wirtschaft und Recht“

Klasse 10: zweistündig

#### Gymnasium

Zweig	7.Kl.	8. Kl.	9. Kl.	10.Kl.	11. Kl.	12./13. Kl.
musisch	x	x	x	einstündig	zweistündig	
naturwiss.	x	x	x	einstündig	zweistündig	2 SWS
sprachlich	x	x	x	einstündig	zweistündig	
wirtschaftswiss.	x	x	x	einstündig	zweistündig	3 SWS
sozialwiss.	x	dreistündig	zweistündig	zweistündig	dreistündig	

Damit ist zwar ein Grundstein der politischen Bildungsarbeit gelegt, jedoch genießt der Sozialkunde-Unterricht in der Schule oft nur eine rudimentäre Bedeutung, anders als beispielsweise das relativ neu eingeführte Fach „Informatik“. Auch stellt man fest, dass Schüler\*innen ein sehr detailliertes Fachwissen aufweisen, jedoch die Komplexität politischer Zusammenhänge nicht immer erfassen. Sie referieren über die Formalia des konstruktiven

Misstrauensvotums nach Art. 67 GG, sind sich aber über die Besonderheit dieses politischen Instruments nicht bewusst oder wissen nur selten, dass es in der Geschichte der BRD bisher nur einmal stattfand. Die Basis an politischer (Grund-)bildung, die in der Schule gelegt wird, reicht also oft nicht aus, um sich als mündiger Bürger lebenslang am politischen Prozess aktiv zu beteiligen:

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

### **3. Aktuelle Herausforderungen<sup>4</sup> für die politische Bildung**

Der politischen Bildung immanent ist die Anforderung an sie, sich stetig weiterzuentwickeln, um mit den gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen Schritt halten zu können. Politische Bildung agiert nicht monothematisch und kann nicht isoliert betrachtet werden. Finden Veränderungen im Technologischen, Wirtschaftlichen oder Politischen statt, hat das Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Zusammenleben. Und denkt man an Schlagwörter wie „smart Democracy“ oder „E Government“ wird klar, dass politische Bildung zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Partizipationsmöglichkeiten von Bürger\*innen zu stärken, interdisziplinär arbeiten muss. Im Folgenden werden die (aktuellen) Herausforderungen der politischen (Erwachsenen-)bildung geclustert vorgestellt. Eine Vorgehensweise zur Erarbeitung von finden sich im „Praxisteil Workshop“.

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

### **4. Wer soll meine Klientel sein und wer ist meine Klientel?**

Angelehnt an die eingangs beschriebenen Zielsetzungen und Aufgaben politischer Erwachsenenbildung lassen sich folgende Zielgruppen identifizieren:

1. Multiplikatoren (Lehrer\*innen, Dozierende, Influencer, Journalisten), welche die politische Landschaft beeinflussen und welche in der Bildung tätig sind
2. Der interessierte Endverbraucher, der aufgrund eigener Notwendigkeit und eigener Motivation an (politischen) Bildungsangeboten interessiert ist
3. Die „bildungsfernen“ Schichten, welche ihre Meinung vor allem durch mediale Angebote bilden und bei denen die Urteilskompetenz (wie vertrauenswürdig und neutral die Informationsquelle ist) meist nicht vollständig ausgeprägt ist
4. Die „Politikverdrossenen“, welche die Partizipation am politischen Willensbildungsprozess wieder aufgegeben haben, nachdem nicht die gewünschten Resultate eingetreten sind, oder die keinen Mehrwert für ihr Privatleben erkennen durch politische Partizipation

Tatsächlich jedoch sind es vor allem ...

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

---

<sup>4</sup> Im Folgenden aufgezeigt sind vor allem Herausforderung, welche im Kontext des „Praxisteil Workshop“ behandelt werden. Die Liste ist keinesfalls als vollständig zu verstehen.

## 5. Zwischenfazit

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

## II Praxisteil Workshop

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

### Tag 1 – Vormittagsslot

Um sich in der Gruppe zurechtzufinden, wird die Einführungssequenz geleitet und moderiert. Es wird inhaltlich und organisatorisch in das Wochenende durch die Moderatorin eingeführt. Anschließend beantworten alle zusammen ein Quiz zum Themenbereich politische Bildung, bevor wir uns in einem kleinen Rollenspiel näher kennenlernen.



Beispielfragen aus dem Quiz

- \* Wie viele Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung gibt es in Deutschland?
- \* An wie vielen Volkshochschulen in Deutschland wird etwas im Bereich politische Bildung angeboten?



Beispiel „mit anderen Augen sehen“

Die Teilnehmenden schlüpfen in verschiedene Rollen, um sich vorzustellen. Sie erzählen beispielsweise aus der Perspektive des Chefs, der Mutter, oder des besten Freundes etwas über sich.  
„Meine Frau Maria ist.... Seit meine Kollegin Maria bei uns im Team ist....“

Anschließend werden wir einen Blick auf jeweiligen beruflichen Positionen der Teilnehmenden werfen und erörtern in welchem Zusammenhang der Workshop für sie Relevanz hat. Die Workshopleitung gibt anschließend eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ordnet sie in den Kontext des Workshops ein. Frau Jachertz vom bvv wird noch eine Einführung in die Strukturen der Volkshochschulen geben, wie sie unter „theoretische Überlegungen“ bereits dargestellt wurden. Es wird das Programm für den Nachmittag vorgestellt, bevor wir in die Mittagspause gehen, die zum vertieften Austausch und Kennenlernen einlädt.

## Tag 1 – Nachmittagslot

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

## Tag 1 – Abendslot

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

## Tag 2 – Vormittagslot

Zu Beginn des zweiten Tages machen wir uns Gedanken über die bestehenden Teilnehmerschaft der Volkshochschulen.

Nach einer Einführung durch Frau Jachertz, die aus Sicht des bvj über die Teilnehmerstrukturen berichtet, clustern wir die gesammelten Informationen.

Anschließend definieren wir daraus (wie oben bereits beschrieben) Charakteristika der bestehenden Klientel mit dem Ziel eine Sensibilität für die Teilnehmerschaft zu üben. Daran anschließend knüpfen wir an den vorangegangenen Tag an mit der Frage: Wie passt mein erarbeitetes Thema zur bestehenden Klientel?



Vorgehen:

Die Teilnehmenden reflektieren nun ihr gewähltes Thema gegenüber der vorhandenen Zielgruppe und prüfen, ob dies passend scheint. Hierzu sollen sie Fragen erarbeiten, anhand derer sie Ihre Auswahl prüfen\*.

\* Je nach Situation stellt die Workshopleitung die Fragen ggf. auch vor. Welche Fragen stelle ich mir, wenn ich ein Angebot für die VHS konzipiere? Was müssen Menschen wissen/können, um in Zeiten des Umbruchs zurechtzukommen. Was interessiert mich so sehr, dass ich dafür aus dem Haus gehe? Eine Ebene höher gedacht: Welche Kompetenzen brauche ich dazu, Was kann ich in der VHS dafür lernen?

Ist nun ein Abgleich zwischen Thema und Zielgruppe erfolgt, geht es nun daran, geeignete Methoden für Thema und Zielgruppe zu identifizieren. Durch die Moderatorin wird an verschiedenen Beispielen erläutert, dass nicht jede Methode für jedes Thema passend ist (1) und dass unterschiedliche Zielgruppen unterschiedliche Methoden erfordern (2).

Ebenfalls zu erörtern ist der Rahmen, in dem das Angebot stattfinden soll (Zeit, Ort, Setting etc.)



Vorgehen:

Wir werden erst eine Art Brainstorming machen und alle bekannten Methoden zusammentragen, sodann soll jeder Teilnehmende mind. eine Methode erörtern. Diese Erörterung wird dann mit der wissenschaftlichen Definition verglichen und ggf. korrigiert.

Beispiel:

Teilnehmerin Müller führt aus, dass ein Seminar eine Veranstaltung ist, in der jemand einen Vortrag hält. Diese Beschreibung wird dann durch die Workshopleitung ergänzt/korrigiert

- Form der Wissensvermittlung
- Intensive Beschäftigung mit einem Thema
- Kleingruppe
- Aktive Beteiligung der Teilnehmenden

Am Ende der Übung wird eine Art Portfolio für Methoden entstanden sein, auf das die Teilnehmenden auch nach dem Workshop zurückgreifen können.

Anschließend wählen die Teilnehmenden aus diesen Methoden eine für ihr Thema geeignete Methode aus und argumentieren ihre Auswahl.

Als Input zur Auswahl der Methode werden den Teilnehmenden folgende Möglichkeiten vorgestellt:



Aspekte:

- Verba docent, exempla trahunt – Worte belehren, Beispiele reißen mit.
- Exemplarisches Lernen von Martin Wagenschein, Prinzip der Didaktik
- fünf didaktische Grundfragen (Didaktische Analyse) nach Klafki

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

**Tag 2 – Nachmittagsslot**

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*

**Tag 2 – Abschluss**

*Dieser Teil wird in der Vorschau nicht angezeigt*



## Literatur

- Wehling, Hans-Georg: *Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch*, in: Siegfried Schiele / Herbert Schneider (Hrsg.): *Das Konsensproblem in der politischen Bildung*. Stuttgart, 1977.
- Becker, H : *Politische bilden- politisch handeln*. *Volkshochschulen im Westen* 3, 1966, 156-161.
- Titgens, Hans: *IV. Deutscher VHS Tag*. *Volkshochschule im Westen* 5, 1966, 241.
- Hufer, Klaus-Peter: *Reflexion oder Aktion – Die Diskussion in der politischen Erwachsenenbildung*, in: Weißeno, Buchstein (Hrsg.): *Politisches Handeln. Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen*. Bonn, 2012, S. 320-334.
- Cube, A. von: *Kompensation oder Emanzipation? Ein Dortmunder Forumgespräch über die Funktion der Erwachsenenbildung*. Braunschweig, 1974.
- Illich, Ivan: *Entschulung der Gesellschaft. Entwurf eines demokratischen Bildungssystems*. Hamburg, 1980.